



Pressemitteilung

Köln, 04. November 2022

AXA Future Risks Report 2022 – Sorgen um Klimawandel, Energiekrise und gesellschaftliche Spannungen bei den Deutschen

- Die deutsche Bevölkerung sorgt sich neben dem Klimawandel vor allem um Energieversorgungsrisiken und gesellschaftliche Spannungen.
- Deutschland hat ein Vertrauensproblem: Die Menschen schenken Behörden und Institutionen, aber auch ihren Mitbürger:innen wenig Vertrauen im Umgang mit Krisen.
- Trotz aller Zweifel und Sorgen vor neuen Risiken: Die Deutschen fühlen sich nach wie vor relativ sicher. In keinem anderen der befragten Länder fühlt sich die Bevölkerung laut Future Risks Report 2022 so wenig verwundbar wie in Deutschland.
- AXA hat zum neunten Mal in Folge den Future Risks Report erhoben und veröffentlicht. Die globale Studie ermittelt die Wahrnehmung künftiger Risiken von weltweit 4.500 befragten Expert:innen und der breiten Öffentlichkeit durch bevölkerungsrepräsentative Befragungen.

Klimawandel (54 Prozent), Energieversorgung (41 Prozent) und gesellschaftliche Spannungen (40 Prozent) zählen für die deutsche Bevölkerung zu den drei größten Zukunftsrisiken. Das zeigt der diesjährige AXA Future Risks Report. Die globale Studie ermittelt die Wahrnehmung künftiger Risiken durch Expert:innen und in der breiten Öffentlichkeit. Während die Auswirkungen des Klimawandels weltweit als drängendstes Problem gesehen werden, sind die Einschätzungen bezüglich anderer Risiken nicht so übereinstimmend.

„Der diesjährige Future Risks Report zeigt uns eindrücklich, vor welchen Herausforderungen wir als Gesellschaft und damit auch wir als Versicherer stehen. Nur gemeinsam sind aktuelle und künftige Risiken zu managen. Wir können Risiken ermitteln, bewerten und mit entsprechenden Lösungen Sicherheit geben. Um nur ein Beispiel zu nennen: Wir sind einer der wichtigsten Anbieter für die Absicherung erneuerbarer Energien, etwa von Windparks oder Photovoltaikanlagen.“, kommentiert **Thilo Schumacher**, CEO AXA Deutschland, die Ergebnisse des Reports.

Deutsche fürchten den Blackout

Die Krisen der letzten Monate haben in Deutschland ihre Spuren hinterlassen: So zeigen die Deutschen beim Thema Energieversorgung auch im internationalen Vergleich eine besondere Sensibilisierung. Während weltweit knapp ein Drittel (30 Prozent) der Befragten Energieversorgungsrisiken als ein Top-Zukunftsrisiko einschätzt, sind es in Deutschland mit 41 Prozent deutlich mehr. Die Deutschen wählen damit neben den Briten (45 Prozent)

als Einzige Energieversorgungsrisiken auf den zweiten Platz der Top Ten Risiken. Auch unter den befragten deutschen Expert:innen liegen die Energieversorgungsrisiken weit oben, hier allerdings auf Platz drei.

Hinzu kommt, dass die Deutschen bei dem so wichtig eingeschätzten Thema Energieversorgung die Rolle der öffentlichen Behörden kritisch sehen: Rund drei Viertel (74 Prozent) der Befragten glauben nicht, dass die öffentlichen Behörden gut auf eine mögliche Energieversorgungskrise vorbereitet sind. Nur noch die Japaner:innen sehen mit 77 Prozent ihre Behörden ähnlich schlecht für die Bewältigung eines Energieversorgungsrisikos gerüstet. Weltweit sehen dies die Befragten mit 64 Prozent weniger kritisch.

Wenig Vertrauen in Krisenkompetenz

Auch anderen Akteuren wird zum Teil wenig Vertrauen entgegengebracht, wenn es darum geht, die Folgen möglicher Krisen zu begrenzen. Mit Blick auf öffentliche Institutionen, Wissenschaft oder Mitmenschen sind die Deutschen wenig zuversichtlich. Auf die Frage, welchen Gruppen man im Falle einer globalen Krise vertrauen würde, sind es in Deutschland insbesondere die Mitbürger:innen, die bei den Befragten wenig Vertrauensvorschuss genießen. Nur 36 Prozent der Deutschen sehen ihre Mitmenschen gut für den Umgang mit neuen Krisen gerüstet. Deutschland weist damit im europäischen Vergleich sogar den niedrigsten Wert auf. Durchschnittlich vertrauen 45 Prozent der Europäer:innen in die Krisenkompetenz ihrer Mitbürger:innen, weltweit tun dies 49 Prozent. Besonders positiv bewerten die USA mit 54 Prozent sowie Marokko (63 Prozent) und Nigeria (66 Prozent) die Fähigkeiten ihrer Mitmenschen im Umgang mit Krisenszenarien.

Bei der Einschätzung, wie öffentliche Institutionen und Wissenschaft Krisen bewältigen, zeigt sich ein optimistischeres Bild. Mehr als die Hälfte der befragten Deutschen (55 Prozent) zeigt Vertrauen in die Krisenkompetenz von Polizei und Bundeswehr. Weltweit liegt das Vertrauen in die jeweiligen Länderinstitutionen jedoch noch höher. So haben weltweit rund zwei Drittel der Befragten (64 Prozent) Vertrauen in Polizei und Militär.

In ein gutes Krisenmanagement von Wissenschaftler:innen vertraut in Deutschland eine Mehrheit von 57 Prozent. Am unteren Ende der Skala finden sich die Japaner:innen, die mit 44 Prozent einen kritischeren Blick auf diese Berufsgruppe haben. Weltweit gesehen glauben 66 Prozent, dass die Wissenschaft in der Lage ist, die Auswirkungen von Krisen zu begrenzen.

„Die immer mehr und vor allem auch gleichzeitig auftretenden Krisensituationen haben auch die Deutschen offensichtlich sehr strapaziert. Das geringe Vertrauen in unser Krisenmanagement ist vor diesem Hintergrund erklärbar, aber gleichermaßen alarmierend. Ein dauerhaftes Gefühl der Hilflosigkeit bis hin zu einem erlebten Kontrollverlust kann den Zusammenhalt einer Gesellschaft enorm schwächen“, erklärt dazu die psychologische Psychotherapeutin **Dr. Deniz Kirschbaum**, die neben der Behandlung eigener Patient:innen Unternehmen in allen Fragen rund um psychische Gesundheit und Entwicklungen berät.

So sei es beinahe eine logische Konsequenz, dass die Deutschen „gesellschaftliche Spannungen“ auf Platz drei der möglichen künftigen Risiken setzen. Auch geben 57 Prozent der Befragten an, dass sie sich in Bezug auf gesellschaftliche Spannungen und damit verbundene Risiken deutlich verwundbarer fühlen.



Trotz aller Zweifel: Deutsche mit größtem Sicherheitsgefühl

Ungeachtet aller neuen Risiken und Zweifel fühlen sich die Deutschen im Großen und Ganzen weiterhin relativ sicher. Während weltweit 47 Prozent angeben, sich in ihrem alltäglichen Leben verwundbar zu fühlen, sind es in Deutschland mit 24 Prozent nur rund halb so viele. Im internationalen Vergleich hat Deutschland damit den niedrigsten Wert.

Über den AXA Future Risks Report

Der [AXA Future Risks Report](#) ermittelt jährlich die Wahrnehmung künftiger Risiken in einer Umfrage bei Expert:innen und in der breiten Öffentlichkeit durch eine bevölkerungsrepräsentative Befragung. Rund 4.500 Risikoexpert:innen aus 58 Ländern wurden dazu im Juni 2022 online interviewt. Die Expert:innen-Gruppe setzt sich zusammen aus Expert:innen, Partnern, Kund:innen und Kolleg:innen von AXA mit einem fundierten Grundlagenwissen zu möglichen Risikoszenarien. Im selben Zeitraum wurden in Zusammenarbeit mit dem Marktforschungsinstitut Ipsos in 15 Ländern rund 20.000 Personen repräsentativ online zu ihrer Wahrnehmung bezüglich künftiger Risiken befragt.

Weitere Informationen und Bildmaterial finden Sie [hier](#).

AXA in Deutschland

Der AXA Konzern zählt mit Beitragseinnahmen von 11 Mrd. Euro (2021) und 8.258 Mitarbeitenden zu den führenden Versicherungs- und Finanzdienstleistungsgruppen in Deutschland. Das Unternehmen bietet ganzheitliche Lösungen in den Bereichen private und betriebliche Vorsorge, Krankenversicherungen, Schaden- und Unfallversicherungen sowie Vermögensmanagement an. Alles Denken und Handeln des Unternehmens gehen von den Kund:innen und ihren Bedürfnissen aus. Die AXA Deutschland ist Teil der AXA Gruppe, einem der weltweit führenden Versicherungsunternehmen und Vermögensmanager mit 149.000 Mitarbeitenden und Vermittler:innen sowie mehr als 95 Millionen Kund:innen in 50 Ländern.

Weitere Informationen für die Presse:

Daniela BEHRENS
Tel.: 0 22 1 / 1 48 – 2 24 91
E-Mail: daniela.behrens@axa.de

